

INHALT

VORWORT von H. L. Van Breda	V
Inhalt	IX
EINFÜHRUNG von A. Gurwitsc	XV

TEIL I

ZUR METHODOLOGIE DER SOZIALWISSENSCHAFTEN

WISSENSCHAFTLICHE INTERPRETATION UND ALLTAGSVERSTÄNDNIS MENSCHLICHEN HANDELNS	3
I. Einleitung: Erfahrungsinhalt und gedankliche Gegenstände	3
1. Die Konstruktionen des alltäglichen und des wissenschaftlichen Denkens	3
2. Die besondere Struktur sozialwissenschaftlicher Konstruktionen	6
II. Die Konstruktionen gedanklicher Gegenstände im alltäglichen Denken	8
1. Das Alltagswissen des Einzelnen von der Welt ist ein System von Konstruktionen ihrer typischen Aspekte	8
2. Der intersubjektive Charakter des Alltagswissens	11
a. Die Reziprozität der Perspektiven	12
b. Der soziale Ursprung des Wissens	15
c. Die soziale Verteilung des Wissens	16
3. Die Struktur der Sozialwelt und ihre Typisierung in Konstruktionen des Alltagsdenkens	17
4. Typen des Handlungsablaufs und personale Typen	22
a. Handeln, Entwurf, Motiv	22
b. Soziales Wirken	25
c. Der Beobachter	30
III. Rationales Handeln innerhalb der Alltagserfahrung	31

IV. Konstruktionen gedanklicher Gegenstände durch die Sozialwissenschaften	39
1. Das Postulat der subjektiven Interpretation	39
2. Der Sozialwissenschaftler als desinteressierter Beobachter	41
3. Unterschiede zwischen wissenschaftlichen Konstruktionen von Handlungsmustern und solchen des Alltagsdenkens	44
4. Das wissenschaftliche Modell der Sozialwelt	46
5. Postulate für wissenschaftliche Modellkonstruktionen der Sozialwelt	49
a. Das Postulat logischer Konsistenz	49
b. Das Postulat der subjektiven Interpretation	49
c. Das Postulat der Adäquanz	50
V. Wissenschaftliche Modellkonstruktionen von rationalen Handlungsmustern	50
VI. Schlussbemerkung	53
 BEGRIFFS- UND THEORIEBILDUNG IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN	 55
 DAS WÄHLEN ZWISCHEN HANDLUNGSENTWÜRFEN	 77
I. Der Begriff des Handelns	77
II. Die zeitliche Struktur des Entwurfs	78
III. Um-zu-Motive und Weil-Motive	80
IV. Phantasieren und Entwerfen	83
V. Die Grundlage der Ausführbarkeit des Entwurfs	85
a. Die als selbstverständlich hingenommene Welt	85
b. Die biographisch bestimmte Situation	87
VI. Zweifeln und Fragen	89
VII. Problematische und offene Möglichkeiten nach Husserl	91
VIII. Die Wahl zwischen Gegenständen in Reichweite	95
IX. Die Wahl zwischen Entwürfen	97
X. Bergsons Theorie der Wahl	98
XI. Leibniz' Theorie des Wollens	102
XII. Das Problem der Gewichte	107
XIII. Zusammenfassung und Schluss	109

TEIL II

PHÄNOMENOLOGIE UND DIE
SOZIALWISSENSCHAFTEN

EINIGE GRUNDBEGRIFFE DER PHÄNOMENOLOGIE	113
PHÄNOMENOLOGIE UND DIE SOZIALWISSENSCHAFTEN	136
HUSSERLS BEDEUTUNG FÜR DIE SOZIALWISSENSCHAFTEN	162
SCHELERS THEORIE DER INTERSUBJEKTIVITÄT UND DIE GENERALTHESE VOM ALTER EGO	174
I. Schelers Begriff vom Menschen	174
II. Schelers Begriff der Person	177
III. Schelers Theorie der Intersubjektivität	180
a. Die Problemstellung	180
b. Analogieschluß und Empathie	184
c. Schelers Wahrnehmungstheorie des Alter Ego	187
IV. Kritische Bemerkungen	190
a. Intersubjektivität als ein transzendentes Problem	190
b. Intersubjektivität als mundanes Problem	193
V. Die Generalthese vom Alter Ego und ihre zeitliche Struktur	199
VI. Die Wahrnehmung des Alter Ego	203
VII. Die Beziehung des Problems der Perspektiven auf die Intersubjektivität	204
SARTRES THEORIE DES ALTER EGO	207
I. Sartres Kritik des realistischen und des idealistischen Ansatzes zum Problem der Intersubjektivität	208
II. Sartres Kritik an Husserl, Hegel und Heidegger	211
a. Husserl	211
b. Hegel	213
c. Heidegger	215
III. Sartres eigene Theorie von der Existenz des Anderen	216
IV. Sartres Theorie des menschlichen Körpers	220
V. Über Husserls Theorie des Anderen	224
VI. Kritische Bemerkungen zu Sartres eigener Theorie	227

TEIL III

SYMBOL, WIRKLICHKEIT UND GESELLSCHAFT

ÜBER DIE MANNIGFALTIGEN WIRKLICHKEITEN	237
I. Die Wirklichkeit des Alltags	238
1. Die natürliche Einstellung im Alltag und ihr pragmatisches Motiv	238
2. Die Bekundungen der menschlichen Spontaneität in der Außenwelt und einige ihrer Formen	239
3. Die Spannungen des Bewußtseins und die Aufmerksamkeit auf das Leben	243
4. Die Zeitperspektiven des „ego agens“ und ihre Integration	245
5. Die soziale Struktur der Alltagswelt	250
6. Die Schichten der Wirklichkeit in der alltäglichen Welt des Wirkens	255
7. Die Welt des Wirkens als ausgezeichnete Wirklichkeit; die grundlegende Sorge; die Epoché der natürlichen Einstellung	260
II. Die mannigfachen Wirklichkeiten und ihre Konstitution	263
III. Die verschiedenen Welten der Phantasievorstellungen	269
IV. Die Traumwelt	276
V. Die Welt der wissenschaftlichen Theorie	281
SPRACHE, SPRACHPATHOLOGIE UND BEWUSSTSEINSSTRUKTURIERUNG	299
I. Goldsteins Sprachtheorie	300
II. Philosophische Deutungen der Sprachstörungen	309
III. Relevanz und Typifikation	326
SYMBOL, WIRKLICHKEIT UND GESELLSCHAFT	331
I. Einführende Bemerkungen	331
1. Einige Streitfragen in der gegenwärtigen Diskussion von Zeichen und Symbol	331
2. Das Programm der Untersuchung	337
II. Appräsentation als allgemeine Form von Zeichen- und Symbolbeziehungen	339
1. Husserls Begriff der Appräsentation	339
2. Die verschiedenen an der Appräsentationssituation beteiligten Bereiche	343

3.	Bergsons Theorie der gleichläufigen „Ordnungen“	346
4.	Anwendung der Theorie Bergsons auf einige umstrittene Ansichten über Zeichen und Symbole	347
5.	Grundsätze, nach denen sich die strukturellen Veränderungen von Appräsentationsbeziehungen vollziehen	349
a.	Grundsatz der bedingten Beliebigkeit des Bedeutungsträgers	350
b.	Der Grundsatz der Veränderlichkeit der Appräsentationsbedeutung	351
c.	Der Grundsatz der figurativen Übertragung	352
III.	Die Welt in meiner Reichweite und ihre Dimensionen, Merkzeichen und Anzeichen	353
1.	Die Welt in meiner gegenwärtigen und potentiellen Reichweite und der Handhabungsbereich	353
2.	Merkzeichen	355
3.	Anzeichen	357
IV.	Die intersubjektive Welt und ihre Appräsentationsbeziehungen: Zeichen	360
1.	Die Welt des Alltags ist von vornherein intersubjektiv	360
2.	Unser Wissen um fremdes Bewußtseinsleben beruht selbst auf appräsentativen Verweisungen	362
3.	Die Generalthese der Reziprozität der Perspektiven	364
a.	Die Idealisierung der Austauschbarkeit der Standpunkte	364
b.	Die Idealisierung der Übereinstimmung der Relevanzsysteme	365
4.	Die Transzendenz der Welt des Anderen	366
5.	Verstehen, Kundgebung, Zeichen, Kommunikation	368
a.	Verstehen	369
b.	Kundgebung	369
c.	Typen von Zeichen	370
d.	Kommunikation als solche	371
e.	Sprache, bildliche Ausdrucks- und Nachahmungs- darstellungen	374
6.	Die Welt in Reichweite und die Welt des Alltags	376
V.	Die Transzendenz der Natur und der Gesellschaft: Symbole	380
1.	Die Erfahrung dieser Transzendenz	380
2.	Symbolisierung	383
a.	Definition	383
b.	Entstehung der symbolischen Appräsentation	383
c.	Die Besonderheiten der symbolischen Appräsentation	390
VI.	Über die mannigfaltigen Wirklichkeiten	392
1.	William James' sub-universa; geschlossene Sinnbereiche	392
2.	Die ausgezeichnete Wirklichkeit	394

3. Die Definition des Symbols	399
4. Der durch einen Schock erlebte Übergang von der ausgezeichneten Wirklichkeit in andere geschlossene Sinnbereiche	397
5. Der Begriff der geschlossenen Sinnbereiche, dargestellt am Beispiel wissenschaftlicher und poetischer Symbole	398
VII. Symbol und Gesellschaft	401
1. Die Abhängigkeit appräsentativer Verweisungen von der sozialen Umwelt	401
2. Die symbolische Appräsentation der Gesellschaft	406
VIII. Abschliessende Bemerkungen	411
ANHANG	
NACHWORT ZUR ÜBERSETZUNG von B. Luckmann und R. Grathoff	415
NAMENREGISTER	420
SACHREGISTER	422